

## „Andacht für zu Hause“ am Sonntag Jubilate

3. Mai 2020

Liebe Gemeinde, liebe Dahlemer, liebe Interessierte,

auch an diesem Sonntag grüßen wir Sie sehr herzlich mit dieser „Andacht für zu Hause“.

Wir feiern heute den Sonntag „Jubilate“ - freut euch, jubelt, jauchzt! Er hat seinen Namen vom Beginn des 66. Psalmes: „Jauchzt Gott, alle Lande!“ Das Evangelium dieses Sonntages ist in diesem Jahr zugleich Predigttext und hätte im Zentrum des Gottesdienstes in der St.-Annen-Kirche gestanden. So finden Sie Predigtgedanken zu dieser Bildrede Jesu vom Weinstock und den Reben (Johannes, Kap. 15) von mir in dieser Andacht.

In der Jesus-Christus-Kirche hätten wir den Universitätsgottesdienst mit Prof. Dr. Kathy Ehrensperger gefeiert. Sie musste leider absagen, sodass Prof. Dr. Notger Slenckka kurzfristig die Predigt übernommen hat. Er ist Professor für Systematische Theologie an der Humboldt-Universität und der geschäftsführende Universitätsprediger. Er wird über eine Auseinandersetzung zwischen Paulus und Petrus predigen (Galaterbrief 2,1-18)

Sehr herzlich danken wir allen, die zum Gelingen der Andacht für zu Hause beigetragen haben: unserem Kirchenmusiker Jan Sören Fölster an der Orgel mit der Sängerin Viola Wiemker, unserer Lektorin Katja von Damaros, die den Wochenspsalm gelesen hat, sowie all denjenigen, die sich um die technische Umsetzung gekümmert haben.

Wir wünschen Ihnen eine besinnliche Andacht.

Mit herzlichen Grüßen,

*Ihre Pfarrerin Cornelia Kulawik*

**Glockengeläut:** <https://www.youtube.com/watch?v=q7-24nvtbY>

**Orgelvorspiel:** Girolamo Frescobaldi - Canzon dopo l'Epistola (aus den Fiori Musicali)

Jan Sören Fölster zu hören unter: <https://youtu.be/yt3BPtDHFfs>

### **Votum**

Liturgin: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Gemeinde: Amen

Liturgin: Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,

Gemeinde: der Himmel und Erde gemacht hat,

Liturgin: der Bund und Treue hält ewiglich und nicht preisgibt das Werk seiner Hände.

### **Salutatio:**

Liturgin: Der Herr sei mit euch

Gemeinde: und mit deinem Geist.

**Eingangslied:** EG 501 1.2.4 Wie lieblich ist der Maien

Zum Hören: [https://youtu.be/\\_iS1bWFvZP0](https://youtu.be/_iS1bWFvZP0)

Ev. Kirchengemeinde Berlin-Dahlem  
Andacht für zu Hause am 26. April 2020

### **Psalm 66:**

Zum Hören: <https://youtu.be/zZUXS0XEg6w>

1 Jauchzet Gott, alle Lande! /  
2 Lobsinget zur Ehre seines Namens;  
rühmet ihn herrlich!  
3 Sprecht zu Gott: Wie wunderbar sind deine Werke!  
Deine Feinde müssen sich beugen vor deiner großen Macht.  
4 Alles Land bete dich an und lobsinge dir,  
lobsinge deinem Namen. *SELA*.  
5 Kommt her und sehet an die Werke Gottes,  
der so wunderbar ist in seinem Tun an den Menschenkindern.  
16 Kommt her, höret zu alle, die ihr Gott fürchtet;  
ich will erzählen, was er an mir getan hat.  
17 Zu ihm rief ich mit meinem Munde  
und pries ihn mit meiner Zunge.  
18 Wenn ich Unrechtes vorgehabt hätte in meinem Herzen,  
so würde der Herr nicht hören.  
19 Aber Gott hat mich erhört  
und gemerkt auf mein Flehen.  
20 Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft  
noch seine Güte von mir wendet.

### **Gloria Patri:**

Ehr sei idem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,  
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen

Eingangsliturgie zum Hören: <https://www.youtube.com/watch?v=rT7aMfgAfLs&feature=youtu.be>

### **Confiteor:**

Gott, deine Nähe und deine Güte wollen wir feiern durch Singen und Beten. Öffne uns für dein Wort. Die Lasten und Freuden der letzten Woche bringen wir mit. Wir dürfen sie vor dir, Gott, hinlegen, dir danken für die guten Stunden und Erfahrungen, dir aber auch Trauriges und Bitteres klagen und dich bitten, für das, was uns auf dem Herzen liegt. Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich:

### **Kyrie**

Liturgin: Kyrie, eleison. Gemeinde: Herr, erbarme dich.

Liturgin: Christe, eleison. Gemeinde: Christe, erbarme dich.

Liturgin: Kyrie, eleison. Gemeinde: Herr, erbarme dich über uns.

Ev. Kirchengemeinde Berlin-Dahlem  
Andacht für zu Hause am 26. April 2020

### **Gnadenzusage:**

HERR, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist,  
und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.

### **Gloria**

Liturgin: Ehre sei Gott in der Höhe

Gemeinde: und auf Erden Fried, den Menschen ein Wohlgefallen.

Allein Gott in der Höh sei Ehr  
und Dank für seine Gnade,  
Darum dass nun und nimmermehr  
Uns rühren kann kein Schade.  
Ein Wohlgefalln Gott an uns hat;  
Nun ist groß Fried ohn Unterlass,  
All Fehd hat nun ein Ende.

### **Tagesgebet:**

Du Gott voll Güte und Erbarmen,  
grenzenlos sind deine Liebe und deine Geduld.

Wir bitten dich:

Verhilf uns zu einem Leben  
aus deinem Geist und in deiner Freiheit.

Dir sei Ehre in Ewigkeit:

Gemeinde: Amen

### **Epistel:** Galaterbrief 2,1-18

Die Versammlung der Apostel in Jerusalem

1 Danach, vierzehn Jahre später, zog ich abermals hinauf nach Jerusalem mit Barnabas und nahm auch Titus mit mir.

2 Ich zog aber hinauf aufgrund einer Offenbarung und legte ihnen, besonders denen, die das Ansehen hatten, das Evangelium dar, das ich predige unter den Heiden, auf dass ich nicht vergeblich liefere oder gelaufen wäre.

3 Aber selbst Titus, der bei mir war, ein Grieche, wurde nicht gezwungen, sich beschneiden zu lassen.

4 Es hatten sich aber einige falsche Brüder eingedrängt und eingeschlichen, um auszukundschaften unsere Freiheit, die wir in Christus Jesus haben, und uns so zu knechten.

5 Denen wichen wir auch nicht eine Stunde und unterwarfen uns ihnen nicht, auf dass die Wahrheit des Evangeliums bei euch bestehen bliebe.

6 Von denen aber, die das Ansehen hatten – was sie früher waren, daran liegt mir nichts; denn Gott achtet das Ansehen des Menschen nicht –, mir haben die, die das Ansehen hatten, nichts weiter auferlegt.

7 Im Gegenteil, da sie sahen, dass mir anvertraut war das Evangelium für die Unbeschnittenen so wie Petrus das Evangelium für die Beschnittenen –

8 denn der in Petrus wirksam gewesen ist zum Apostelamt für die Beschnittenen, der ist auch in mir wirksam gewesen unter den Heiden –,  
9 und da sie die Gnade erkannten, die mir gegeben war, reichten Jakobus und Kephas und Johannes, die als Säulen angesehen werden, mir und Barnabas die rechte Hand und wurden mit uns eins, dass wir unter den Heiden, sie aber unter den Beschnittenen predigen sollten,  
10 allein dass wir der Armen gedächten – was ich mich auch eifrig bemüht habe zu tun.

Die Auseinandersetzung in Antiochia

11 Als aber Kephas nach Antiochia kam, widerstand ich ihm ins Angesicht, denn er hatte sich ins Unrecht gesetzt.  
12 Denn bevor einige von Jakobus kamen, aß er mit den Heiden; als sie aber kamen, zog er sich zurück und sonderte sich ab, weil er die aus der Beschneidung fürchtete.  
13 Und mit ihm heuchelten auch die andern Juden, sodass selbst Barnabas verführt wurde, mit ihnen zu heucheln.  
14 Als ich aber sah, dass sie nicht richtig handelten nach der Wahrheit des Evangeliums, sprach ich zu Kephas öffentlich vor allen: Wenn du, der du ein Jude bist, heidnisch lebst und nicht jüdisch, warum zwingst du dann die Heiden, jüdisch zu leben?  
15 Wir sind von Geburt Juden und nicht Sünder aus den Heiden.  
16 Doch weil wir wissen, dass der Mensch durch Werke des Gesetzes nicht gerecht wird, sondern durch den Glauben an Jesus Christus, sind auch wir zum Glauben an Christus Jesus gekommen, damit wir gerecht werden durch den Glauben an Christus und nicht durch Werke des Gesetzes; denn durch des Gesetzes Werke wird kein Mensch gerecht.  
17 Sollten wir aber, die wir durch Christus gerecht zu werden suchen, sogar selbst als Sünder befunden werden – ist dann Christus ein Diener der Sünde? Das sei ferne!  
18 Denn wenn ich das, was ich niedergerissen habe, wieder aufbaue, dann mache ich mich selbst zu einem Übertreter.

**Auslegung der Epistel:** Prof. Dr. Notger Slenczka

Zum Hören:

<https://drive.google.com/file/d/1CDtcFKiExcCSHiqivU0wVFBm1VX3apZ6/view?ts=5eacdaf>

Liebe Gemeinde,

Die Ursituation der Kirchengeschichte: der Streit. Am Anfang der Christenheit steht nicht der Friede, sondern die Auseinandersetzung. Und in dieser Auseinandersetzung geht es um die Frage, ob die Gemeinschaft mit Gott unter Bedingungen steht. Und Paulus versteht seine Gegner so, dass sie darauf bestehen, dass der Gemeinschaftswille Gottes dem Volk Israel gilt: nur, wer zu dieser Gemeinschaft gehört, in die man als Heide durch die Beschneidung eintritt, nur, wer zu dieser Gemeinschaft gehört, gehört auch zu Christus und damit zu Gott. Es ist erst einmal ganz gleichgültig, ob heutige Juden oder die Juden im Laufe der Geschichte das so gesehen haben oder sehen, und es ist ganz gleichgültig, ob Paulus seine Gegner richtig verstanden hat – es geht auch eigentlich nicht um das, was Paulus bestreitet, sondern es geht um das, was er positiv sagt: in Christus kommt heraus, dass Gott nicht diskriminiert, dass er nicht unterscheidet zwischen Heide und Jude, zwischen Mann und Frau, zwischen Sklave und Freiem, wie er später sagt (3,28). Gott macht keine

Unterschiede. Gott richtet sich nicht nach unseren Werturteilen und deren Kriterien, nach dem Ansehen, das einer hat, zu Recht oder zu Unrecht. In Christus kommt heraus, dass Gott sich mit dem outlaw identifiziert, mit dem Geschlagenen, mit dem, über den die Griechen die Nase rümpfen und an dem die Juden Anstoß nehmen, so sagt Paulus im 1. Korintherbrief und hat dabei sein eigenes Anstoßnehmen an Christus vor seiner Bekehrung vor Augen (1 Kor 1,22f.). Gott kümmert sich nicht um unsere Unterscheidungen und identifiziert sich mit dem von Heiden und Juden Ausgestoßenem: das bin ich, sagt Gott.

## II

Und das hat Folgen, sagt Paulus: Gott ist immer da, wo wir ihn nicht vermuten bzw. wo er unserer Meinung nach bestimmt nicht sein kann – und das heißt: unser Urteil muss sich ändern. Unser Urteil, mit dem wir über den Nächsten herziehen, ihn verachten, ihm absprechen, dass er gewollt ist von Gott – die Beispiele können sie sich selbst zusammensuchen und Sie finden sie leicht, wenn Sie sich fragen, was denn nun Ihrer Meinung nach garantiert nicht zu Gott und in die Kirche passt. Da haben wir sehr unterschiedliche Ansichten – und Paulus stellt fest: alle diese Grenzziehungen sind verkehrt. Gott macht keine Unterschiede. Nur da, wo wir solche Grenzen ziehen: da sind wir garantiert nicht dort, wo Gott ist. Denken Sie einmal darüber nach, was das bedeutet – wenn das jetzt eine gesprochene Predigt wäre, würde ich ihnen zwei Minuten Zeit geben, sich zu fragen, wo Sie Grenzen ziehen. Aber auch dann, wenn Sie die Predigt nur lesen, können Sie genau das tun: sich fragen, wo Sie denn solche Grenzen ziehen? Paulus behauptet. Dass Gott keine Grenzen zieht, dass er niemanden ausgrenzt, dass daher auch wir keine Grenzen ziehen dürfen – also, Hand auf's Herz: wo sind wir davon getroffen? Wo ziehen wir Grenzen? Denken Sie einmal zwei Minuten darüber nach.

## III

Wenn Sie jetzt wirklich darüber nachgedacht haben, dann werden Sie den Schluss unseres Predigttextes verstehen: "Sollten wir aber, die wir durch Christus gerecht zu werden suchen, auch selbst als Sünder befunden werden?" – also: kann man wirklich von Petrus oder von den anderen Juden verlangen, dass sie das tun und bei dem mittun, was sie als Sünde betrachten? Keine Grenze mehr ziehen zwischen rein und unrein? Keine Grenze mehr ziehen zwischen Gerechtigkeit und Verbrechen? Ein Massenmörder – aber Gott ist es egal? Jemand missbraucht Kinder – aber Gott zieht keine Grenze? Ein Folterknecht, oder menschenverachtender Extremismus – aber Gott liebt alle? Und darum dürften wir hier und da und dort nicht sagen: jetzt ist aber Schluss, das geht nicht mehr, und zwar allen Ernstes: das ist gegen Gottes Willen? Sollten wir nicht mehr zur Buße rufen dürfen, natürlich immer im Bewusstsein der eigenen Fehlbarkeit, also uns und andere? Ist der Ruf zur Buße die eigentliche Sünde? Ist es die eigentliche Sünde, die Sünde Sünde zu nennen? "Ist Christus ein Diener der Sünde?"

Genau diese Frage, die Paulus stellt, stellt sich uns, wenn wir seinen Widerspruch gegen die Abgrenzung, seinen Widerspruch gegen die Vorstellung, dass Gott diskriminiert, einmal ernst nehmen und zu Ende denken: Ist Christus ein Diener der Sünde? Paktiert Gott mit dem Bösen? Ist Gott das Opfer und sein Leiden schnurz? Ist das die Quintessenz der Rechtfertigungslehre, die Augustin und Luther und Calvin bei Paulus gelernt haben?

#### IV Bild 2<sup>1</sup>

"Das sei ferne", fährt Paulus, zum Glück, fort; und den Grund dafür gibt nicht der gleich folgende Vers an, sondern die dann folgenden Verse – das ist zwar der Text für den nächsten Sonntag, aber auf einen Gedanken daraus muss ich jetzt vorausgreifen: Paulus stellt fest, dass er lebt "im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dahingegeben." (Gal 2,20). Damals, am Kreuz, hingegeben für Paulus, der wenig damals noch Saulus hieß und der dann die Gemeinde, die sich zu diesem Sohn Gottes bekennt, verfolgen wird: "als ich noch nicht geboren war, da bist du mir geboren, und hast mich, dir zu eigen gar, eh ich dich kannt', erkoren. Eh ich durch deine Hand gemacht, da hast du schon bei dir bedacht, wie du mein wolltest werden." Klar, das ist Paul Gerhard, aber genau das sagt Paulus hier: ehe ich liebenswert war, hat der Sohn Gottes mich geliebt. Als ich noch Sünder war, hat er mich geliebt. Das ist das Evangelium von Christus: Gottes bedingungslose Liebe. Aber diese Liebe lässt den Menschen nicht einfach unverändert. Sie greift nach dem Menschen. Sie verändert ihn. Darum geht es: dass Gottes Liebe den Menschen neu macht, den verachteten und verlorenen Sünder anerkennt und in seine Gemeinschaft aufnimmt – und er wird neu, wie der Schächer am Kreuz neu wird, oder Zachäus neu wird, oder Petrus und die anderen Jünger, die 'Säulen', wie Paulus sie ironisch nennt, nach ihrem Verrat nicht getrennt von Christus bleiben, sondern neu in seine Gemeinschaft aufgenommen werden. Und wie der gekreuzigte Gotteslästerer aus Nazareth auferweckt wird. Denn erfahrene Liebe macht neue Menschen – das weiß Paulus, weil er es als Saulus erfahren hat und sich genau daraufhin 'Paulus' nennt: der Geringe – und doch Anerkannte.

#### V

Nein, wir können nicht leben, ohne Gut und Böse zu unterscheiden, ohne die Sünde Sünde zu nennen und ohne das Gerechte vom Ungerechten zu unterscheiden, das Unreine vom Reinen, den Mann von der Frau, den Sklaven vom Freien. So unterscheiden wir, Menschsein heißt unterscheiden. Aber dass Gottes Liebe unseren unterscheidenden Wertungen, unserem Diskriminieren nicht folgt, sondern Gott möglicherweise ganz anders urteilt: dass er das aufwertet, was wir verachten; das zurechtbringt, was wir als hoffnungslos aufgeben; das neu macht, was wir als unrettbar verloren betrachten – das ist die Botschaft des Paulus. Wo diese Botschaft begriffen ist: nicht theoretisch als Lehrstück auswendiggelernt – 'die Rechtfertigungslehre' – und zum Examen vorbereitet, sondern wo ein Mensch ergriffen ist von der Bedingungslosigkeit und Größe dieser Liebe: da wird er selbst ein liebender Mensch. Da bleibt er nicht der Folterer und der Menschenverächter und der Mensch, der andere als Mittel zu seinen Zwecken verwendet, da bleibt er nicht der Verräter, der wegläuft, wenn sein Herr verhaftet und zum Kreuz geführt wird. Und wo diese Liebe ist, die aus der Liebe kommt und durch die Liebe entsteht – da ist die Gemeinschaft derer, die zu Gott gehören.

Das meint Paulus. Keine Rechtfertigung des Unrechts, keine Vergleichgültigung der Grenzen zwischen Gut und Böse. Die Liebe, so sagt er im 'Hohelied der Liebe' (1 Kor 13), "freut sich nicht – nicht! – an der Ungerechtigkeit, sie freut sich aber an der Wahrheit." Dass die Menschen, die wir verachten, wie wir Gegenstand der zurechtbringenden Liebe Gottes sind, dass sie selbst Menschen

---

<sup>1</sup> Die Bekehrung des Heiligen Paulus, Öl auf Holz, 112,5 x 87,5 cm, Norditalienische Schule, 16. Jahrhundert;  
[https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/f/f6/Bekehrung\\_des\\_Heiligen\\_Paulus\\_Norditalien\\_16Jh.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/f/f6/Bekehrung_des_Heiligen_Paulus_Norditalien_16Jh.jpg)

sind, die wir nicht aufgeben dürfen, auch wenn wir ihren Taten widersprechen – das ist die Botschaft des Paulus.

VI

Das ist die Botschaft des Paulus. Ob Paulus selbst sich daran gehalten hat? Gegenüber Petrus, den er bei dem Auftritt in Antiochien, den er den Galatern beschreibt, öffentlich als Heuchler bloßstellt? Hat Paulus seiner Botschaft Taten folgen lassen? Sind alle, die im Laufe der Geschichte seinem Widerspruch und seiner Härte glauben folgen zu dürfen, dieser Botschaft selbst gerecht geworden sind? Kaum. Aber auch wenn Paulus seine Botschaft in seinen Taten widersprochen hat – das nimmt der Botschaft, um die es ihm geht, nicht den Glanz. Paulus geht es um den Respekt vor der Liebe Gottes, der auch dem nachgeht und den mit seiner Liebe zum Liebenden machen will, den wir – zu Recht oder zu Unrecht – aufgrund seiner Taten verachten. Auch für ihn gilt: "Eh er durch deine Hand gemacht, da hast du schon bei dir bedacht, wie du sein wolltest werden."

Dieses Vertrauen, und diese Liebe schenke Gott uns allen. Amen.

**Lied:** EG 107, 1-3 Wir danken dir, Herr Jesu Christ  
zum Hören: <https://www.youtube.com/watch?v=4GYOM22gdsE>

**Evangelium:** Johannes 15,1-8

Der wahre Weinstock

1 Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater der Weingärtner.

2 Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, nimmt er weg; und eine jede, die Frucht bringt, reinigt er, dass sie mehr Frucht bringe.

3 Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe.

4 Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht an mir bleibt.

5 Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.

6 Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt, und man sammelt die Reben und wirft sie ins Feuer, und sie verbrennen.

7 Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren.

8 Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger.

**Glaubensbekenntnis**

Neben dem Apostolischen Glaubensbekenntnis, das meistens in den Gottesdiensten gemeinsam gesprochen wird, sollen hier auch neuere Glaubensbekenntnisse abgedruckt werden:

Ich glaube an Gott,  
die uns Mutter und Vater ist,  
die uns als Frauen und Männer geschaffen hat  
nach ihrem Abbild.



**Ev. Kirchengemeinde Berlin-Dahlem  
Andacht für zu Hause am 26. April 2020**

An einen zärtlichen Gott glaube ich,  
der sich uns nie aufzwingt,  
aber auch nie aufhört, uns das Angebot seiner Liebe zu schenken.

Ich glaube an Gott,  
die uns empfindsam und verletzbar geschaffen hat  
und uns so die Möglichkeit gab,  
im Umgang mit uns selbst und mit anderen Behutsamkeit zu entwickeln.

Ich glaube an einen Gott in drei Personen,  
einen Gott der Beziehung,  
der mir den Wunsch nach Gemeinschaft geschenkt hat,  
der mir die Fähigkeit gab,  
mich zu einer eigenständigen Persönlichkeit zu entwickeln  
und so frei auf andere zugehen zu können.

Ich glaube an Jesus Christus,  
der Männer und Frauen um sich sammelte,  
mit ihnen lebte und ihnen den Auftrag gab,  
seine Botschaft weiter zu verkünden;  
der die Tabus seiner Zeit durchbrach  
und auf gesellschaftliche Normen keine Rücksicht nahm.

Ich glaube an Jesus Christus,  
der Stärke und Schwäche leben konnte,  
der immer ganz er selbst war,  
der Angst und Schmerzen durchlitt  
und sich in seiner tiefsten Not von Gott verlassen fühlte.

Ich glaube an die heilige Ruach,  
den weiblichen Geist Gottes,  
den Geist der Liebe und des Lebendigseins, der in allen Menschen wirkt.

Ich glaube, dass Gott mich will,  
mich, so wie ich bin.  
Ich glaube, dass Gott keine Bedingungen stellt und keine Vorleistungen verlangt,  
und dass Gottes Liebe so groß ist, dass sie alle Menschen umfasst.

Ich glaube an die Gemeinschaft der Menschen,  
die Gott in ihrem Leben Raum geben,  
an die Menschen, durch die Gottes Liebe spürbar wird.  
Ich glaube an die Gemeinschaft von Menschen,  
die sich betreffen lassen von dem, was um sie herum geschieht.  
Ich glaube an eine Gemeinschaft von Menschen,



Ev. Kirchengemeinde Berlin-Dahlem  
Andacht für zu Hause am 26. April 2020

in der es nicht mehr Einheimische und Fremde gibt,  
nicht mehr Mann und Frau,  
nicht mehr Klerus und Laien,  
sondern wo alle eins sind in Christus Jesus.

Amen.

*Christine, Stuttgart*

### **Auslegung des Evangeliums** (Pfarrerin Cornelia Kulawik)

Zum Hören: <https://www.youtube.com/watch?v=-duOP2nOB0I>

„Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Bleibt in mir und ich in euch, so bringt ihr viel Frucht.“

Liebe Gemeinde,

alle Bilder, alle Vergleiche haben eine große Stärke. Sie sind deutungsoffen, lassen viel Spielraum, um sie mit eigenen Erfahrungen zu füllen. Immer wieder hat Jesus in Sprachbildern gesprochen, hat Vergleiche herangezogen, hat Geschichten - Gleichnisse erzählt.

Alle Bilder, alle Vergleiche haben aber auch ihre Grenzen. Sie können leicht überstrapaziert werden und werden dann einfach schief. Und anders als bei abstrakten Erklärungen und Beschreibungen ist die Wirkung von Sprachbildern viel stärker davon abhängig, was wir für ein Vorverständnis mitbringen, was wir in dieses Bild gewissermaßen hinein hören. Was wir sowieso schon immer gedacht haben, und was wir daher in diesem Bild wiederentdecken.

So liegt es nahe, dass Menschen mit sehr viel Skepsis und Distanz dem christlichen Glauben gegenüber in diesem Vergleich viel Stoff finden können, um genau das zu bestärken und zu untermauern: „Man bringt also angeblich nur Frucht, wenn man mit Christus verbunden ist, also Christ ist? Und alle anderen Reben werden ins Feuer geworfen, dass sie brennen?“ Und sofort – vielleicht – tauchen Bilder der mittelalterlichen Inquisition auf.

Ich kann diesen Text aber auch ganz anders hören und ich möchte diesen Weg mit Ihnen gehen, nicht nur weil ich glaube, dass man dem Verfasser dieses Textes, dem Evangelisten Johannes und seinem Denken ansonsten nicht gerecht werden würde. Und dies nicht nur, weil er natürlich von mittelalterlicher Inquisition nichts wissen konnte. Sondern weil in diesem Bild vom Weinstock und den Reben ein Kernstück johanneischer Theologie vorliegt. Und dies, so denke ich, kann heutige Lebens- und Glaubenserfahrung erschließen helfen.

„Bleibt in mir und ich in euch.“ Bleiben – das ist ein Schlüsselwort im Johannesevangelium.

Schon ganz am Anfang erzählt er von Jesu Taufe und wie der Geist Gottes wie eine Taube (wieder ein Sprachbild) auf Jesus herabkommt und auf ihm bleibt. (Joh 1,32) Gottes Geist, der Geist der Liebe, der Geist der Wahrheit, Gottes Geist, der Tröster, der Fürsprecher – wie er später im Johannesevangelium beschrieben wird – dieser Geist bleibt auf Jesus, bleibt in ihm.

„Bleibt in mir und ich in euch.“ Unmittelbar nach der Taufe wird die erste Begegnung Jesu mit anderen Menschen erzählt. Und hier geht es genau um dieses „Bleiben“. „Wo bleibst du?“ (Joh 1,38) ist die allererste Frage überhaupt, die an Jesus gerichtet wird. Mit Sicherheit beim

Evangelisten Johannes kein Zufall. (In der Lutherübersetzung erkennt man das leider nicht so gut, weil er übersetzt: Wo ist deine Herberge?) „Wo bleibst du?“ Eine merkwürdige erste Frage bei einer Begegnung, wenn man sie rein organisatorisch versteht. Die Antwort Jesu lässt aber erkennen, dass es bei dem „Bleiben“ um einen tieferen Sinn geht: „Kommt und seht!“ sagt er. „Und sie kamen, sahen und blieben bei ihm“, erzählt der Evangelist weiter. D.h. sie wurden seine Jünger.

Später in einem Gespräch, wo es um das Brot des Lebens geht, um das, was uns innerlich wirklich sättigt, erfüllt, sagt Jesus: „Schafft euch Speise, die nicht vergänglich ist, sondern die bleibt.“ (Joh 6,27) Oder in einem Dialog über Freiheit heißt es: „Wenn ihr bleiben werdet an meinem Wort, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger und werdet die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch frei machen.“ (Joh 8,31)

So vielen weiteren Geschichten könnten wir nachgehen, wo das „Bleiben“ in Gesprächen und Begegnungen des Johannesevangeliums thematisiert wird.

Doch dann tritt eine neue Situation ein. Jesus weiß, dass ihm der Weg des Leidens und Sterbens bevorsteht. Er bereitet sich und seine Jünger auf den Abschied vor:

Er versucht es mit Bildern: „Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein. Wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.“ (Joh 12,24). Er kommt mit seinen Jüngern zum letzten Abendessen zusammen. Er hatte ihnen die Füße gewaschen als Zeichen, wie er sein Leben und seine Lehre verstanden wissen will – ein Sorgen füreinander in Liebe, ein einander Dienen. Und so sagt er dann in seinen sogenannten Abschiedsreden: „Bleibt in meiner Liebe! Wenn ihr meine Gebote haltet, so bleibt ihr in meiner Liebe, wie ich meines Vaters Gebote halte und bleibe in seiner Liebe. Das sage ich euch, damit meine Freude in euch bleibe und eure Freude vollkommen sei!“ (Joh 15,9-11)

Liebe Gemeinde,

Wir bleiben in Kontakt. Das sagen wir zu Menschen, die uns wichtig sind. Wir bleiben zusammen. Das sagen wir zu Menschen, die wir lieben.

Und wir wissen, manchmal lassen sich diese Versprechen – so ernsthaft sie auch gemeint waren – nicht halten. Aber wir haben immer die Möglichkeit den abgerissenen Faden wieder aufzunehmen, wieder neu in Kontakt zu treten, auch nach langer Funkstille.

Und wir können – nach schwierigen Zeiten – uns wieder neu aufeinander einlassen und neu sagen: Wir bleiben zusammen. Es gibt die Möglichkeit des Neubeginns.

In Jesu Abschiedsreden, aus denen das Gleichnis vom Weinstock und den Reben stammt, geht es jedoch um die Frage, wie kann die Verbindung bleiben – wenn es diese unmittelbare Beziehung nicht mehr, nie mehr, geben kann. „Bleibt in meiner Liebe.“ sagt Jesus zum Abschied. „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Bleibt in mir und ich in euch, so bringt ihr viel Frucht.“

Miteinander verbunden bleiben in Christus – das ist christliche Gemeinschaft. „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Bleibt in mir und ich in euch, so bringt ihr viel Frucht.“

Miteinander verbunden bleiben in Christus – das ist christliche Gemeinschaft. „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Bleibt in mir und ich in euch, so bringt ihr viel Frucht.“

Miteinander verbunden bleiben in Christus: In allen Auseinandersetzungen bei den schweren Fragen, bei den schweren Abwägungen, wieviel Öffnung und Lockerung notwendig sind oder eben auch unterlassen werden sollten, heißt für mich „bleiben in Christus“ ein Bleiben in seiner Liebe. Und das heißt: dem anderen gut zuhören und ihn zu verstehen suchen, gerade, wenn an selbst auch eine andere Haltung hat. Wir alle wissen nicht, was genau die richtigen Schritte sind und wie groß sei sein dürfen.

So haben wir es uns auch im Gemeindegemeinderat, also in der Leitung der Gemeinde, in diesen Tagen nicht leicht gemacht in der Entscheidung, ob und wie wir die größere unserer beiden Kirchen, die Jesus-Christus-Kirche, wieder für Gottesdienste öffnen. Denn der Schutz der Gesundheit steht ganz oben. So waren unsere Haltungen und Einschätzungen sehr unterschiedlich. Doch diese Vielfalt ist wichtig und gut: Miteinander verbunden bleiben in Christus: das heißt auch: unterschiedliche Meinungen aushalten und auch stehen lassen und am Ende dennoch eine Entscheidung treffen und gemeinsam tragen.

So wird es ab nächsten Sonntag mehrere Kurzgottesdienste von maximal 30 Minuten geben, um so über einen größeren Zeitraum hinweg die Kirche offenzuhalten und damit in den einzelnen Gottesdiensten weniger Besucher zu haben. Aber ganz wichtig bleiben für uns weiter die digitalen Angebote, sodass Sie mit den Andachten zu Hause Gottesdienste feiern können und wir in dieser Weise in Verbindung bleiben.

Jesus Christus spricht: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Bleibt in mir und ich in euch, so bringt ihr viel Frucht.“ Amen

**Lied:** EG 279, 1+2 Jauchzt, alle Lande, Gott zu Ehren  
[https://youtu.be/\\_PvWWcVetYQ](https://youtu.be/_PvWWcVetYQ)

### **Gebet**

Gott, wir bitten dich um Umsicht und Weitsicht,  
dass wir die neu gewonnenen Freiheiten in großer Verantwortung und in gründlicher Abwägung nutzen, um weiterhin alles zu tun, um Gesundheit und Menschenleben zu schützen.

Wir sind sehr dankbar, dass jetzt schon wieder vieles möglich ist, was in anderen Ländern noch weit entfernt scheint. Es ist schön, wieder das Lachen der Kinder auf Spielplätzen zu hören und zu wissen, dass für viele Familien in kleinen Schritten Erleichterungen eintreten. Wir sind dankbar, dass das wirtschaftliche Leben wieder in Gang kommt.

Doch hilf uns, dass wir gerade aus dieser Dankbarkeit heraus, dies alles nicht für selbstverständlich nehmen und die Menschen im Blick haben und mit ihnen verbunden bleiben, die zutiefst von der Krise betroffen sind:

- Wir bitten dich für alle, die in diesen Tagen schwer erkranken und sterben. Wir bitten dich für ihre Angehörigen und alle die sich sorgen und trauern.
- Wir bitten dich für alle, denen in anderen Ländern keinerlei Lockerungen in Aussicht gestellt sind, dass sie Geduld aufbringen.

**Ev. Kirchengemeinde Berlin-Dahlem**  
**Andacht für zu Hause am 26. April 2020**

- Wir bitten dich für alle, die mit der Situation überfordert sind und Gewalt ausüben. Wir bitten dich um die Opfer der Gewalt.
- Wir bitten dich für alle, die nicht wissen, wie es für sie wirtschaftlich weitergehen kann.
- Wir bitten für alle, die in engen und armen Verhältnissen leben, in Flüchtlingslagern, in Slums. Was auf sie zukommen kann, darf uns nicht gleichgültig lassen!

„Bleibt in mir und ich in euch, so bringt ihr viel Frucht.“

Hilf uns, Gott, dass wir großherzig denken und mit den Menschen teilen, die in viel größerer Not als wir selbst sind. Hilf uns, Gott, dass wir unsere Gesellschaft und unsere Welt neu denken und neue Wege finden, um sie zu schützen und endlich mehr Gerechtigkeit zu schaffen. Lass die Krise zu einem neuen Anfang werden.

Amen

## **Vater Unser**

## **Segen**

**Orgelnachspiel:** Johann Sebastian Bach - "Wer nur den lieben Gott lässt walten" (aus dem Orgelbüchlein)

Jan Sören Fölster zu hören unter: <https://youtu.be/VFCAt9rjeK0>

## **Kollekteninformationen**

*Viele diakonische und ökumenische Projekte sind auf Ihre Kollekten angewiesen - besonders in diesen Tagen! Auch wenn keine Gottesdienste vor Ort in den Kirchen stattfinden können, ist der Bedarf groß. Wir danken Ihnen für Ihre Spende zur Unterstützung der folgenden Projekte.*

### Für Internationale ökumenische Versöhnungsprojekte

„Healing of Memories“ als seelsorglich-therapeutisches Verfahren ermöglicht es etwa, in Namibia als ehemaliger deutscher Kolonie die schmerzliche Aufarbeitung der Vergangenheit mit aktuellen kirchlichen Versöhnungsprojekten zu verbinden.

Gleichzeitig ermöglicht Ihre Spende angehenden Pastorinnen und Pastoren aus Deutschland einen Studienaufenthalt im Ökumenischen Institut Bossey und an der Universität Genf.

Spende bitte an:

Konsistorialkasse Berlin

Evangelische Bank

IBAN: DE62 5206 0410 0303 9060 00

BIC: GENODEF1EK1

Zusatz: BuSt. 51/5170 UK 21 Spende EKD 03.05.2020

**Ev. Kirchengemeinde Berlin-Dahlem**  
**Andacht für zu Hause am 26. April 2020**

### Für das Waisenhaus für koptische Mädchen

Die Kollekte ist für das Fowler House in Kairo bestimmt, eine Einrichtung für koptische Mädchen und junge Frauen, die entweder Waisen sind oder deren Eltern den täglichen Unterhalt nicht zahlen können. Unterstützt wird dieses Projekt u.a. von der Deutschen Evangelischen Oberschule und der Deutsche Evangelische Kirchengemeinde für Kairo und ganz Ägypten.

Eines der konkreten Projekte ist gegenwärtig die Einrichtung eines kleinen Friseurladens im Haus des Projektes. Hier sollen einige der Waisen eine Ausbildung bekommen.

Weitere Informationen erhalten Sie unter: <https://degkairo.org/spenden/>

Spenden bitte an:

Deutsche Evangelische Oberschule Kairo

IBAN: DE 85 500 800 00 00 155 251 00

Zusatz : Kollekte Gemeinde Dahlem für Fowler House / Sister Mary